

plare feinblättrig geschnitten werden, um anschließend für einige Tage auf Papier (am besten Backpapier), eventuell auf einen Heizkörper gelegt, ausgebreitet werden. Man kann sie jedoch auch aufgefädelt auf einer Schnur trocknen. Bitte vergessen Sie dabei nicht, dass Pilze beim Trockenvorgang ca. 90% des Volumens verlieren! Vollständig getrocknet sind sie dann unter Luftverschluss jahrelang haltbar. Besonders gut zum Trocknen eignen sich der Steinpilz und Maronenröhrlinge (Maronenpilz, Braunkappe, Butterpilz), die dadurch ein intensives Aroma entwickeln.

Im Sommer und Herbst kommen meist in den Wäldern Ost-, Südost- und Südeuropas gesammelte Speisepilze auf den Markt, außer den oben Genannten sind dies vor allem Pfifferlinge, gelegentlich Semmelstoppelpilze und Riesenbovisten. Eine Sonderrolle spielen die sehr seltenen und äußerst begehrten Trüffeln aus Frankreich und Italien.

Da die meisten Pilzarten als Symbionten oder Schmarotzer in engen Lebensgemeinschaften mit bestimmten Pflanzen leben, lassen sich nur wenige Arten mit Erfolg züchten und spielen dann in der Lebensmittelwirtschaft eine Rolle. Im Einzelhandel ist das Angebot vielseitig, man findet zum Beispiel den Zuchtchampignon, Austernseitling, Kräuterseitling, Shiitake, das Stockschwämmchen und Judasohr (auch als „Mu-Err“ oder „Chinamorchel“ bekannt).

Wer sich selbst auf die Suche nach Pilzen begibt, wird dies in unseren Breiten in der „Pilzsaion“, welche etwa von Anfang August bis Ende Oktober geht, tun.

Unabdingbar dabei sind ein handliches scharfes Messer, ein Korb, in welchem die Pilze luftig und locker aufbewahrt werden, sowie ein praxisorientiertes Pilzbestimmungsbuch, das vor allem Speisepilze und die mit ihnen verwechselbaren, ungenießbaren oder giftigen Arten darstellt. Für mich jedoch gilt als oberstes Gebot: den Pilz, den ich nicht kenne (oder ich mir unsicher bin), lasse ich stehen!

Gesammelt werden sollten nur junge und weitgehend unversehrte Pilze mittleren Alters, da ältere Exemplare häufig von Maden befallen sind, einen schlechteren

Geschmack haben und schnell zerfallen.

Und nach einem erfolgreichen Sammeltag nun ein paar Rezepte zum Ausprobieren, wobei unbedingt darauf zu achten ist, dass Pilze nie gewaschen, sondern mit einem Messer und Pinsel von Erde, Blättern und sonstigem Schmutz gesäubert werden. Die Mengen habe ich für jeweils 4 Portionen gewählt.

Ulrike Eberle

Kalbsgeschnetzeltes mit Steinpilzen

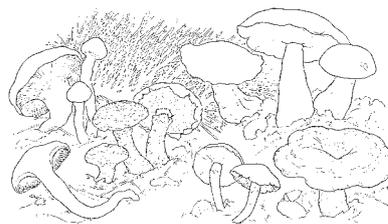
Zutaten (für 4 Personen):

200 g Zwiebeln, in Ringe geschnitten
400 g frische Steinpilze, in Scheiben geschnitten
600 g Kalbschnitzel, in feine Streifen geschnitten
6 EL Öl
50 ml Weißwein
50 ml Kalbsfond
200 ml süße Sahne
Salz, weißer Pfeffer
1/2 Bund Petersilie

So wird's gemacht:

3 EL Öl in einer Pfanne stark erhitzen und das Fleisch scharf anbraten, herausnehmen und zwischen 2 Tellern warm halten. 3 EL Öl in einer zweiten Pfanne erhitzen und darin die Zwiebelringe und Steinpilze ca. 4 Minuten goldbraun braten. Mit Weißwein und Kalbsfond ablöschen und etwas einkochen, mit der süßen Sahne auffüllen und einmal aufkochen lassen. Das Kalbfleisch dazugeben, unterheben und ein bis zwei Minuten cremig einkochen. Mit Salz und Pfeffer würzen und mit der gehackten Petersilie bestreuen.

Das Ganze serviere ich mit Rösti oder mit Spätzle.



Haben Sie schon einmal Salat aus Pfifferlingen probiert? Dieser eignet sich hervorragend als kleine Vorspeise oder einfach als „Schmankerl“.

Hier mein spezielles Rezept:

Pfifferling-Salat

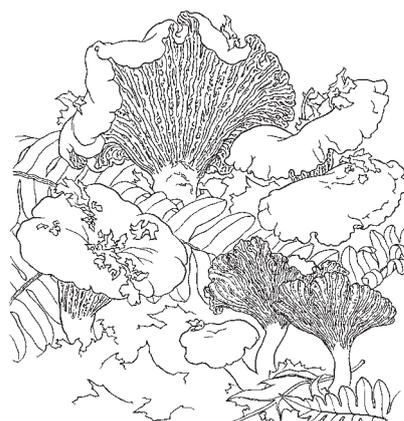
Zutaten (für 4 Personen):

400 g frische Pfifferlinge
2 EL Öl
1 kleine Zwiebel, in feine Würfel geschnitten
Kümmel, ganz oder gemahlen (je nach Geschmack),
Salz, Pfeffer, etwas Essig

So wird's gemacht:

Das Öl in der Pfanne erhitzen und die Zwiebelwürfel darin glasig dünsten. Temperatur erhöhen, die Pilze hinzufügen und ca. eine Minute scharf braten, dabei mit Salz, Pfeffer und Kümmel würzen. Vom Herd nehmen und auskühlen lassen. Mit Essig abschmecken und lauwarm servieren.

Ganz vorzüglich ist es, wenn man ein Bett aus Ackersalat (ungewürzt) auf dem Teller bereitet und den lauwarmen Pfifferling-Salat darauf anrichtet. Dazu reiche ich Weißbrot, welches auch angeröstet ganz prima dazu passt.





Außerhalb der Schulmedizin:

Was ist gut für die Leber und was schadet ihr?

Im Rahmen des 16. Frankfurter Leberforums am 19. Mai 2009 fand ich einen Vortrag sehr interessant: „Außerhalb der Schulmedizin: Was ist gut für die Leber und was schadet ihr?“ Referentin war Frau Dr. rer. med. Astrid Wächtershäuser, Frankfurt.

Schädlich für die Leber sind:

- Alkohol (führt zur Fettleber)
Grenzwerte der WHO:
20 g reiner Alkohol für Männer
10 g reiner Alkohol für Frauen
- Fettreiches Essen
- Übermäßiger Verzehr an zuckerhaltigen Lebensmitteln
- Wenige Ballaststoffe

Unterstützend für die Leber sind:

Die **Artischocke**. Sie wirkt verdauungsfördernd und krampflindernd. Außerdem regt sie die Produktion von Gallensäuren an.

Die **Mariendistel** wird bei Fettleber eingesetzt. Sie schützt die Leberzellen, verbessert die Leberwerte und den Galle-

fluss. Außerdem wirkt sie günstig auf Leberzirrhose und die Vernarbung wird deutlich gebremst. Die Mariendistel wird sehr gut vertragen.



Die **Süßholzwurzel** benutzt man in der chinesischen Medizin als Antiallergikum. Als Nebenwirkung tritt sehr selten Bluthochdruck auf. Allerdings hat man keine detaillierten Daten zur Dosis.



Als nächste Heilpflanze wurde der **Gelbwurz** angesprochen. Man findet ihn häufig in Lebensmitteln als Farbstoff und in Currypulver. Er wirkt entzündungshem-

mend und regt den Gallefluss an. Im Allgemeinen ist er unbedenklich, doch Achtung als Kombinationspräparat!

Das **Schöllkraut** gehört zu den Mohngewächsen und sollte nicht ohne ärztlichen Rat eingenommen werden, gilt aber nicht als leberschädigend. Es darf nicht gleichzeitig mit Paracetamol eingenommen werden.

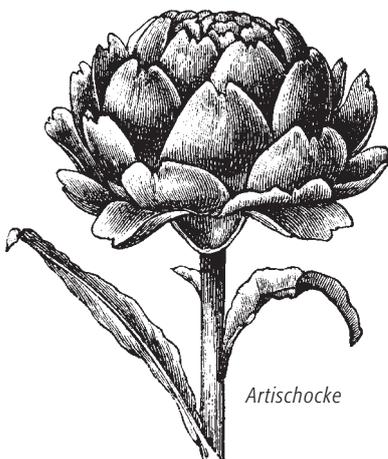
Bei Lebererkrankungen sollte auf fettarme Lebensmittel und hochwertige pflanzliche Fette wie Oliven- oder Distelöl geachtet werden. Fleisch sollte man in Maßen zu sich nehmen, von Vorteil wäre zwei Mal in der Woche Seefisch.

Wichtig ist: kein Alkohol. Obst und Gemüse müssen gründlich gewaschen werden, um eventuelle Rückstände zu entfernen. Versimmelte Lebensmittel können die Leber sehr schädigen.

Eine regelmäßige Bewegung wirkt sich günstig aus.

Mariele Höhn

Fotos/Illustrationen: Zedcor DeskGallery®



Artischocke



Mariendistel



Schöllkraut

Gesundheitswoche 2010



Die meines Wissens nunmehr 11. Gesundheitswoche fand vom 29.5. bis 5.6.2010 wie 2008 in Bad Sooden-Allendorf statt. Die Perle des Werratales hatte uns wieder für eine Woche gefangen genommen. Bedauerlicherweise fehlten einige vertraute Gesichter. Trotzdem war das Zusammensein wieder kameradschaftlich und herzerfrischend. Auch die „Neuzugänge“ fühlten sich sofort gut in die Gemeinschaft eingebunden. In diesem Kreis verspürte man wieder ein Zusammengehörigkeitsgefühl, was heute im Alltag oft verloren gegangen ist. Das genau ist der Punkt, weshalb wir Betroffenen, Patienten und Partner diesen Kreis alljährlich suchen – weil uns besonders in diesen Tagen Optimismus, Auftrieb und Lebensfreude gegeben werden. Das von Karin und Dieter Bernhardt dankenswerterweise arrangierte Programm trug wieder dazu bei.

Die Begrüßungsrunde am Samstagabend ließ den Frohsinn erkennen, mit dem wir alle diese Tage genießen wollten. Von Gabi und Siggie erhielt jeder ein „Ganzkörperkondom“, um eventuellem Regen standzuhalten. Aber der Wettergott war gnädig – wir mussten es nicht in Anspruch nehmen.

Am Sonntag hatten wir Zeit, die Stadt zu erkunden. Kurpark, Saline und der Stadtteil Allendorf waren beliebte Anlaufpunkte. Darüber hinaus besuchte ein Teil der Gruppe das „Thüringisch-Hessische Grenz-museum im Naturpark Eichsfeld-Hainich-Werratal“. Dies stellt ein Mahnmal an der überwundenen innerdeutschen Grenze dar. Das Besondere an dieser damaligen Grenze war die Tatsache, dass es kein Nie-

mandsland gab und somit die Konfrontation der beiden deutschen Staaten auf engstem Raum stattfand.

Heute ist auf dem „Grünen Band“ die historische und ökologische Teilung von Ost und West überwunden und ein zurückgewonnener und schützender Lebensraum für Tier- und Pflanzenwelt entstanden.

An dieser Stelle möchte ich erwähnen, dass der Wegfall der innerdeutschen Grenze für uns Betroffene aus der ehemaligen DDR einen persönlichen Stellenwert hat. Nur infolge der Wiedervereinigung war es unseren Partnern vergönnt, durch eine Lebertransplantation ein zweites Leben zu erhalten. Mein Mann Peter konnte am 9.6.2010 auf seinen „10. Geburtstag“ blicken. Wir sind froh und glücklich, dass uns diese und hoffentlich noch viele weitere Jahre geschenkt werden. Auch deshalb sind uns solche Treffen wie Gesundheitswoche, Wochenende der Begegnung sowie das Vereinsleben insgesamt wichtig.

Bereits 2008 hatten wir uns mit der Geschichte von Bad Sooden-Allendorf befasst. Wir wissen, dass sie mit der Salzgewinnung verbunden ist. Die Geschichte derselben konnten wir im Museum im „Söder Turm“, dem Wahrzeichen der Stadt, nachvollziehen. Die Besonderheit in der Ausstellung ist die Kopie des „New Salzbuchs“ vom Pfarrer Rhenanus, die so genannte „Salzbibel“ sowie die „Ewige Location“ mit 53 Siegeln (Vertrag von 1586 zwischen dem Landgraf und der Pfännerschaft über die Pachtung der 88 Siedepfannen auf ewig).

Am Dienstag fuhren wir nach Eschwege. Die älteste Form der Deutung des Orts-

namens lautet: Siedlung bei den Eschen am langsam fließenden Wasser. Sie stammt aus der Zeit, als um die wichtigsten Salzquellen gestritten wurde. Während einer Stadtführung erfuhren wir viele interessante Details aus der Geschichte des Ortes. Was uns zu denken gab, war die Aussage des Stadtführers, dass sich infolge fehlender Infrastruktur die Bevölkerungszahl beträchtlich rückläufig entwickelt. Bisher ist es nicht gelungen, die Abwanderung der jungen Leute aufzuhalten. Von besonderem Interesse war uns das Glockenspiel am Rathaus. Da der Stadtführer sehr leise und im Prinzip nur mit den bei ihm Stehenden sprach, das Durchhaltevermögen einiger Teilnehmer überfordert war, wurde der Zuhörerkreis immer kleiner. Im Wiener Cafe „Mozart“ fanden sich nach und nach fast alle ein, um sich mit Kaffee und Kalorienbomben zu stärken.

Abends vergnügten wir uns mit Siggis DVD über die Gesundheitswochen der letzten Jahre. Anschließend verfolgten wir seine und Gabis Schiffsreise auf der Wolga bis nach Petersburg

Der Mittwoch sollte im Zeichen von Nordic Walking stehen. Alle Interessenten waren pünktlich bei den Bruchteichen am Start. Bedauerlicherweise kam es für Marion sehr schnell zum „AUS“. Sie stolperte vermutlich über ihren Stock und fiel so unglücklich, dass sie ärztlich versorgt werden musste. Mit lahm gelegtem Fuß und zwei Gehhilfen kehrte sie ins Hotel zurück. Sie beteuerte, dass dies ihre letzte sportliche Leistung gewesen ist. Alle waren um Marion besorgt – und das bekam ihr gut.

Am Abend überraschte uns Lieselotte mit einer DVD über die von ihr ausgeübte

Fotos: Siegfried Frank



„Malerei mit Bügeleisen“, der ägyptischen Malkunst Encaustic. Uns war diese Kunst bisher unbekannt und wir waren davon und den von Lieselotte gefertigten Bildern fasziniert.

Für den Donnerstagvormittag war ein Vortrag zum Thema „Der Weg vom Intensivpatienten zum Organspender“ angesetzt. Diesen hielt Ralf Werner vom Universitätsklinikum Göttingen, Sektion Transplantationschirurgie, Transplantationskoordination. Schon aus dieser Definition des Tätigkeitsbereichs ist die hohe Verantwortung für o.g. Weg zu erkennen. Aber welche Arbeitsschritte wirklich im Detail verborgen sind, lässt sich kaum erahnen. Herr Werner hat uns in kompetenter und verständlicher Art einen Überblick vermittelt. Wir waren z.B. darüber erstaunt, dass etwa 50 Personen der unterschiedlichsten Fachrichtungen an einer Transplantation beteiligt sind. Weitere prägnante Fakten sind: Die Transplantationskoordination wird von Eurotransplant ausgeführt und somit eine Objektivität der Organvergabe gewährleistet. Seit 25 Jahren gelangen alle Spenderorgane in den Pool bei Eurotransplant. Um Vorurteilen zur Organspende zu entgegnen, sollte man unbedingt wissen, dass als Spender nur Patienten infrage kommen, die mit intaktem Kreislauf auf Intensivstationen an Hirntod versterben. Es müssen die klinischen Zeichen des Hirntodes eingetreten sein. Die Hirntoddiagnostik bestätigt diesen. Wichtig für die Organentnahme ist es, dass der Spender medizinisch geeignet sein und eine Erlaubnis zur Organentnahme vorliegen muss.

In dieser Phase obliegt dem jeweiligen Krankenhaus eine hohe Verantwortung. Wenn es den Spender nicht an Eurotransplant meldet, erfolgt keine Organentnahme. Und das genau ist noch heute ein Schwerpunkt. Denn nicht alle Kliniken gehen diesen Schritt mit. Aber Organspende ist wichtig, um andere Leben zu retten. Denn täglich sterben drei Patienten, die auf der Warteliste standen und denen nicht mehr geholfen werden konnte. Für die Organspende gibt es keine Altersgrenze. Nicht das Lebensalter, sondern das biologische Alter ist ausschlaggebend.

Es dürfte auch beruhigend wirken zu wissen, dass nach Organentnahme der Spender wieder so hergerichtet wird, dass er noch einmal angesehen werden kann. Somit wären diesbezügliche Bedenken ausgeräumt. Infolge der Wichtigkeit der Bereitschaft zur Organspende ist vorgesehen, ihre Bedeutung ins Studienprogramm sowie in die Ausbildung von Krankenschwestern aufzunehmen. Nur eine zielgerichtete Breitenarbeit kann zu Erfolgen führen.

Wir alle waren am Ende des Vortrags angetan von der verantwortungsvollen Arbeit der betreffenden Gremien. Und wir wurden uns wieder einmal bewusst, wie wichtig die Arbeit des Vereins zur Aufklärung über die Notwendigkeit von Organspenden ist.

Die freien Stunden des Nachmittags verbrachten wir je nach Interessen mit Radtouren nach Eschwege bzw. zur Burg Rothestein. Dort fanden sich auch unsere Autowanderer zum Kaffeetrinken ein.

Am Abend saßen wir erholt zur Gesprächsrunde zusammen. Zu Margits Gitarrenspiel und Ludwigs Horn-Solo konnten

wir unsere Stimmen üben und hatten viel Spaß dabei.

Der Freitag war wiederum den eigenen Wünschen überlassen. So beteiligten sich einige an der Wanderung zu den Frauholle-Teichen im Gebiet des Hohen Meißners. Andere besuchten die Westerbürg oder Burg Hahnstein und Burg Ludwigsstein. Dass es um Bad Sooden-Allendorf so viele Burgen gibt, hatten wir 2008 gar nicht wahrgenommen.

Nur unsere beiden „Invaliden“ Marion und Kerstin mussten diesen Wanderzielen fern bleiben. Dafür nahmen sie die Einladung der Hotelleitung zum Kaffeetrinken wahr und wurden somit etwas entschädigt.

Der Abend vor dem großen Abschied wurde von Karin und Dieter Bernhardt gestaltet. Ferner gab Sigggi zwei CDs über die Gesundheitswochen der letzten Jahre zur Versteigerung frei. Der erzielte Erlös wurde Dieter Bernhardt für den Verein übergeben.

Uwe bedankte sich bei Karin und Dieter mit einem kleinen Präsent im Namen aller für ihre Mühe bei der Vorbereitung und Durchführung der Gesundheitswoche. Ursel und Andreas verwöhnten uns wieder mit Säften aus ihrem Produktionsprogramm. Auch ihnen galt unser Dank – ohne diese Verkostung hätte uns etwas gefehlt.

Am Sonnabend traten wir die Heimreise an mit dem Lichtblick, uns hoffentlich 2011 zur Gesundheitswoche in Naumburg/Saale unweit von Freyburg an der Unstrut wiederzusehen.

Renate Heß

2. Deutscher Patiententag Lebertransplantation in Heidelberg

Geschenkte Leber – Neues Leben

Vom 15.–17.10.2010 haben sich in Heidelberg lebertransplantierte Patienten, solche, die auf die Transplantation warten und Angehörige zum 2. Deutschen Patiententag Lebertransplantation getroffen. Der erste solche Patiententag unter diesem Motto hatte 2007 in Hannover stattgefunden. Den 2. Deutschen Patiententag hat unser Verein in Kooperation mit dem Universitätsklinikum Heidelberg geplant und durchgeführt. Er stand unter der Schirmherrschaft von Frau Dr. Monika Stolz, Ministerin für Arbeit und Sozialordnung, Familien und Senioren Baden-Württemberg. Ein neunköpfiges Organisationsteam hat alle Facetten der Veranstaltung seit über einem Jahr geplant. Das ist keine Kleinigkeit. Besonders zu danken ist hier **Dieter Eipl** vom Ltx-Zentrum Heidelberg und von unserem Verband **Dieter Bernhardt, Gerhard Heigoldt, Werner Pollakowski, Jutta Riemer, Andrea Sebastian, Egbert Trowe, Josef Theiss und Wolfgang Weber**. Sie stellten ein vielseitiges Programm zusammen, organisierten die Räumlichkeiten, Plakate und Einladungsflyer, das Catering, fragten Referenten an, überprüften Versandlisten, nahmen Gruppeneinteilungen und Buchungen vor u.v.a.m. Über 250 Anmeldungen trafen ein. Schon beim Auftakt am Freitagabend in der historischen Kulturbrauerei konnten die Organisatoren über 60 Mitglieder und Gäste begrüßen. Austausch und Kennenlernen waren an diesem Abend wichtig. Auch wenn es in der Brauerei kein alkoholfreies Bier(!) gab und viele dann auf Wasser zurückgriffen, der Lärmpegel in

der Brauerei recht hoch war und deshalb die offizielle Begrüßung ausfiel, haben wir alle uns aber über das zwanglose Gespräch mit bekannten und neuen Ankömmlingen gefreut.

Am Haupttag, am Samstag, waren es dann über 250 Personen, die mit Interesse den Grußworten und Fachvorträgen folgten. Dieter Bernhardt verlas das Grußwort der Ministerin, die ihr Kommen kurzfristig absagen musste. Stadträtin **Dr. Annette Trabold** überbrachte Grüße und gute Wünsche seitens des Oberbürgermeisters und des Gemeinderats der Stadt Heidelberg und erfreute uns als Sprachwissenschaftlerin noch mit Betrachtungen über die Leber und deren Bedeutung im Sprachgebrauch in den verschiedenen Epochen und Kulturkreisen. So siedelte man im Altertum die Lebenssäfte in der Leber an, und wenn wir heute „frei von der Leber weg“ sprechen, bedeutet das Befreiung, Öffnung, Entgiftung. So erfuhren wir auch, dass die Leber im orientalischen Raum die Bedeutung hat wie bei uns das Herz. Als Liebkosung wird es dort aufgefasst, wenn man jemanden „Meine Leber“ nennt, ähnlich wie bei uns „Mein Herz“.

Professor Günter Kirste, medizinischer Vorstand der Deutschen Stiftung Organtransplantation, brachte die neuesten Zahlen aus den verschiedenen Regionen der DSO mit und zeigte auf, dass es hier große Unterschiede bei gleicher Gesetzeslage gibt. So erlebte die Region Mitte gerade einen Aufschwung. Er begrüßte die derzeit zunehmende Diskussion über Organspende in der Gesellschaft. Lebend-

spende sei aber nur ein Teil der Wirklichkeit. Wir benötigen die Organspende von Verstorbenen. Wir bräuchten keinen Anlassjournalismus und keine Schaufenstergesetze, die Änderungen herbeiführen wollen, aber vielleicht das Gegenteil bewirken könnten. Wir sind in der Situation, dass in Deutschland die rechtlichen Bestimmungen um Transplantation und Organspende schon aufgrund der Richtlinien der Europäischen Union geändert werden müssten. Wir müssen aber aufmerksam sein, damit uns diese Diskussion nicht schadet, sondern nützt.

Prof. Dr. Jan Schmidt stellte die historische Entwicklung der Lebertransplantation, vor allen Dingen aber die Fortschritte der chirurgischen Techniken vor, die in Heidelberg inzwischen Standard sind. Als zentrales Problem sah auch er den Organmangel und stellte vor, welche Methoden als Auswege genutzt würden, wie z.B. die Split-Lebertransplantation und die Lebendspende, die in Einzelfällen eine gute Option darstellen. Für jeden, der transplantiert würde, kämen zwei neue Patienten auf die Warteliste.

Oberarzt **Dr. Tom Ganten** stellte die guten Ergebnisse nach Lebertransplantation vor: So sind nach zwölf Monaten wieder 64% der zuvor todkranken Patienten berufstätig, 27% zu Hause, nur 9% Patienten in einem Krankenhaus. Bei einer 5-Jahres-Überlebensrate zwischen 65 und 80% ist das ein gutes Ergebnis. Ganten ging aber auch auf Probleme ein, die den Patienten kurz nach der Ltx und im Langzeitverlauf betreffen können und zeigte

Fotos: Jutta Riemer, Josef Theiss



den Umgang damit auf. Er wies auch auf die Bedeutung eines sehr vielseitig zusammengesetzten Expertenteams hin, um den Transplantationserfolg auf lange Sicht zu sichern (Chirurgie, Innere Medizin, Pflege, Psychosomatik, Sozialdienst, Selbsthilfegruppe etc.)

Die Ethikerin **Dr. phil. Monika Bobbert** machte verschiedene ethische Aspekte deutlich: So habe jeder Mensch, ohne dass man an ihn Bedingungen stelle, das Recht auf Hilfe. Eigenes Verschulden schließe nicht von Hilfe aus. Eine besondere Nützlichkeit oder Attraktivität eines Menschen dürfe keine Rolle spielen. Schwierig sei das im Zusammenhang mit dem Organmangel. Organtransplantation ist eine wirksame Therapie. Weil andere Menschen existenziell betroffen sind, seien Organspende und Organverteilung in besonderer Weise gesellschaftliche Fragen. Die Aufgabe der Lebensrettung und die Wege des Helfens seien dabei sorgfältig abzuwägen.

Nachmittags fanden sieben verschiedene Workshops in kleineren Gruppen statt. Hier boten ausgewiesene Expertinnen und Experten Workshops für kleinere Gruppen

an. Es gab spezielle Angebote für Eltern transplanteder Kinder und Angehörige von betroffenen Erwachsenen, es wurden Themen aus den Bereichen Soziales, Pflege, Psychosomatik, Vor- und Nachsorge und z.B. Organspende aufgegriffen.

Trotz eines bereits langen Tages trafen sich noch 150 Teilnehmer zum abschließenden Vortrag von Frau **Dr. theol. Gisela Matthiae** „Humor – eine äußerst sinnvolle und heilsame menschliche Haltung“. Sie wies uns auf die ganz alltäglichen humorigen Begebenheiten hin, die es nicht zu übersehen gilt und die uns beim Lachen wieder befreien.

Kirchenrat Heinz Jansen, Pfarrerin Barbara Roßner, Regionaldekan Klaus Rapp und **Pfarrer Horst Tritz** gestalteten zusammen mit Betroffenen, Ärztinnen und DSO-Mitarbeitern zum Abschluss des Nachmittags eine Andacht. Dieser wichtige Ausklang war dem Dank und Gedenken an unsere Organspender und deren Angehörigen gewidmet. Unser Mitglied **Friedrich Meyer** hatte einen sehr schönen, großen Weidenkorb geflochten, der Mittelpunkt der Symbolhandlung war und jetzt im Foyer des chirurgischen Klinikums

an diese Andacht und deren Bedeutung erinnert.

Über 40 Teilnehmer hielten durch und nahmen noch an der abschließenden Neckarschiffahrt teil. Bei heftigem Regen und beschlagenen Scheiben sahen wir nicht viel von der Kulisse Heidelbergs, aber die Fahrt eignete sich trefflich, am Tage Erlebtes zu besprechen und sich auszutauschen.

Windig, aber trocken gestaltete sich die Stadt- und Schlossführung am Sonntagvormittag. Immerhin waren hier noch 30 Teilnehmer dabei, die sich von engagierten Stadtführern Heidelberg zeigen ließen. Ein besonderer Dank gilt den vielen Experten, meist von der Uni Heidelberg, die Zeit und Kompetenz zur Verfügung gestellt und so zum Gelingen der Veranstaltung unentgeltlich beigetragen haben. Es sind schon viele positive Rückmeldungen und Anregungen für eine nächste solche Veranstaltung eingetroffen. Mal schauen, vielleicht 2012 zum 20. Geburtstag des Vereins?

Peter Hellriegel



„Damit Ihr Hoffnung habt“

Lebertransplantierte Deutschland e.V.
auf dem 2. Ökumenischen Kirchentag in München



Dieses Motto des ökumenischen Kirchentages vom 28.6. bis zum 1.7.2010 in München passte besonders gut zu unserem Anliegen: Wenn durch unsere umfangreiche Aktion nur die Hoffnung einer Familie nicht vergebens war – wenn nur ein Leben gerettet wird –, dann hat sich diese – unsere ehrenamtliche Arbeit gelohnt!

Schon Tradition – LD e.V. auf dem Kirchentag

Wie bei jedem der vergangenen vier Kirchentage war unser Vorstandsmitglied Peter Mohr damit befasst, einen Informationsstand und eine Podiumsdiskussion beim Kirchentag zu beantragen, ehrenamtliche Mitarbeiter als Standpersonal anzufragen, einzuteilen, Material zusammenzustellen und schließlich mit einem Kombi voller Kisten, Tische, Banner – und seiner Frau Christine! – zum Kirchentag zu fahren – dieses Jahr zum ökumenischen nach München. Freundlicherweise hatten sich zusätzlich zu den Münchner Ansprechpartnern Irene und Henry Kühner mehrere Mitglieder und Ansprechpartner aus der näheren und weiteren Umgebung von München zur Hilfe am Stand bereit erklärt, so dass es mit der Standbesetzung keine Probleme gab.

Zugpferd Fotoaktion

Sozusagen als „Sahnehäubchen“ hatten sich Renate und Jürgen Pauli bereit erklärt,

ihre Fotoaktion vom letztjährigen Welttag der Organspende zu wiederholen. Wer wollte, konnte sich also mit dem frisch ausgefüllten Organspendeausweis fotografieren lassen und erhielt das Bild auch gleich ausgedruckt in die Hand. Viele Menschen waren auch damit einverstanden, dass ihre Bilder auf unserer Homepage erscheinen.

Unser Stand war sehr gut an einer „Kreuzung“ von zwei „Wegen“ innerhalb der „Agora“ gelegen, so dass Interessierte uns von zwei Seiten ansprechen konnten.

Viel Andrang und kaum noch Organspendeausweise

Nun konnte es also losgehen – und es ging los! Von vergangenen Kirchentagen war bekannt, wie viele Organspendeausweise gewöhnlich gebraucht werden. Dieses Wissen half aber in München wenig – bereits am Nachmittag mussten wir Jutta Riemer, die am Freitag zu uns stieß, anrufen und Nachschub anfordern. Am Stand herrschte ein dauernder Andrang von Interessierten, Alte und Junge, Männer und Frauen. Manche wollten nur ihre alten Ausweise erneuern lassen, die meisten aber stellten ihren ersten Organspendeausweis aus. Wir beantworteten Fragen und führten teilweise lange, ausführliche Gespräche. Nicht selten mussten wir auch Falschinformationen zurechtrücken, die Menschen in der Nachbarhalle beim Stand der Organspendekritiker erhalten hatten.

Gut besuchte Podiumsdiskussion

Höhepunkt war unsere Hallenveranstaltung am Freitag. Unter Moderation von Jutta Riemer berichteten Maria Feichtinger als Spenderangehörige, Alfred Schmidt als Leberempfänger sowie Siegfried Nickl, der seine Frau auf der Warteliste verloren hatte, sehr eindrucksvoll über ihre Schicksale und ihre daraus erwachsenen Gefühle und Meinungen zur Organspende. Dr. Detlef Bösebeck, Geschäftsführender Arzt der DSO Region Bayern, Pfarrer Martin Hetzel vom Klinikum Großhadern informierten aus medizinischer und theologischer Sicht. Die Veranstaltung war so beeindruckend, dass die Zuhörer anschließend am Stand Schlange standen, um Organspendeausweise auszufüllen.

Draußen kühl – in der Halle ging's heiß her

Insgesamt hatten wir den Eindruck, dass sich im Vergleich zum Kirchentag 2005 in Hannover die Einstellung der Besucher sehr positiv verändert hatte. Wir haben während des 2. Ökumenischen Kirchentags etwa 700 Organspendeausweise ausgegeben. Schade allerdings war es, dass das Wetter außerhalb der Halle kühl und eher feucht war – aber das tat unserem Erfolg am Stand keinen Abbruch, denn am Stand ging's heiß her. Wir hatten immer alle Hände voll zu tun.

Josef Theiss

Fotos: Jürgen Pauli



Von Mensch zu Mensch

Städtewettbewerb Organspende 2010 in Baden-Württemberg

In Baden-Württemberg ist es so wie anderswo auch: Die Akzeptanz und Befürwortung der Organspende ist hoch, aber nur 16 Prozent der Bürger im „Ländle“ besitzen tatsächlich einen Organspendeausweis. Und genau hier setzt die neue Initiative der Techniker Krankenkasse (TK) an.

Unter der Schirmherrschaft von Gesundheitsministerin Dr. Monika Stolz besuchte die TK mit ihrem Info-Stand insgesamt zehn Städte in Baden-Württemberg. Im Aktionszeitraum vom 16. September bis 14. Oktober 2010 konnte dort jeder Besucher für seine Heimatstadt „punkten“. Das Prinzip war einfach: Punkte erhielt jeder, der seinen bereits vorhandenen Organspendeausweis vorzeigte oder sich am Info-Stand einen Ausweis ausstellen ließ.

Am Ende hatte dann die Stadt mit den meisten Punkten gewonnen. Mit stolzen 377 Punkten war das Heilbronn, gefolgt von Ulm, Freiburg und Heidelberg. Für die Siegerstadt organisiert die TK im Jahr 2011 ein Organspendeforum, bei dem über die verschiedenen Aspekte der Organspende informiert wird.



Villingen-Schwenningens Oberbürgermeister Dr. Rupert Kubon (re.) mit seinem frisch ausgefüllten Organspendeausweis und Andreas Vogt, Leiter der TK-Landesvertretung in Baden-Württemberg.

Im Verlaufe des Städtewettbewerbs Organspende 2010 wurden mehr als 7.000 persönliche Gespräche von Mitarbeitern der TK, der Patientenorganisationen und der DSO zum Thema Organspende geführt. Unser Verein war stark vertreten. Ansprechpartner und Mitglieder aus den verschiedenen Regionen beteiligten sich ehrenamtlich in acht Städten an der Durchführung der Aktion. Start war am 16.9. in Villingen-Schwenningen. Dort war Hermann Fraas dabei, als Oberbürgermeister Dr. Rupert Kubon seinen Organ-

spendeausweis unterschrieb. Für LD e.V. waren weiterhin aktiv: Hermann Fraas am 20.9. in Konstanz, am 21.9. Gudrun Manuwald, Siegfried Hartenberger und Günther Lehnen in Stuttgart, am 23.9. Ehepaar Schieferdecker, Klaus Rupp und Hans-Günther Stoffel in Heilbronn, am 28.9. Peter Hellriegel, Renate Jäckel und Ehepaar Becker in Karlsruhe, am 29.9. Alfred Schmidt in Ulm, am 30.9. Andrea Sebastian und Bernhard Stadler in Heidelberg sowie am 14.10. nochmals Günther Lehnen in Esslingen. Dort gehört nun auch Ober-

bürgermeister Jürgen Zieger, der seinen Ausweis direkt am Info-Stand unterschrieb, zum Kreis der Organspender.

Wir freuen uns für die Heilbronner und gratulieren herzlich zum Sieg. Aber sicher kommt es nicht auf die endgültige Platzierung an, sondern darauf, dass das Thema Organspende in den zehn Städten wieder einmal in den Vordergrund gerückt wurde. Und wir haben kräftig mitgewirkt!

Günther Lehnen
Renate Pauli

Frankfurt: Wartepatiententreffen

Das Transplantationszentrum Frankfurt und die LD e.V.-Kontaktgruppe in Frankfurt haben im August 2010 eine gemeinsame Veranstaltung für LTX-Wartepatienten organisiert.

Prof. Dr. Wolf O. Bechstein, Direktor der Klinik für Allgemein- und Gefäßchirurgie hieß die 20 Teilnehmer herzlich willkommen. **Dr. Wolf Peter Hofmann**, der alle Wartepatienten in Frankfurt begleitet, klärte zunächst die Teilnehmer auf über die medikamentöse Optimierung der Situation auf der Warteliste, auch in Bezug auf Hepatische Enzephalopathie, die zu Verwirrheitszuständen führen kann. Aus diesem Grund ist die Einnahme von Lactolose unausweichlich, da dieses sehr wirksame Medikament den Patienten entgiftet.

Dr. Hofmann erläuterte auch die Grundsätze der Immunsuppression nach der LTX, damit alle einen guten Überblick erhalten. In der Uniklinik Frankfurt wird hauptsächlich Advagraf als Immunsuppressivum verschrieben, obwohl das für jeden Patienten anders sein kann.

Der Hauptchirurg für LTX, **Dr. Christian Mönch**, kam ein bisschen später hinzu. Zuvor führte er eine doppelte TX für Leber und Nieren durch. Er wurde mit brausendem Applaus von den Patienten empfangen, die sehr selten so eine Gelegenheit bekommen, einen Transplantations-Chirurgen direkt danach zu empfangen. Er musste am selben Abend sogar noch eine weitere LTX durchführen. Die Organspenden-Quote ist in Hessen in der ersten Hälfte

2010 um mehr als ein Drittel gestiegen, so dass das TX-Zentrum sehr beschäftigt ist.

Dr. Mönch hat den Wartepatienten den jetzigen Zustand auf der Warteliste erklärt und auch das MELD-Score-System und warum die lange Wartezeit sich weiterhin nicht verkürzt hat. Momentan stehen in Deutschland zwei Patienten auf der LTX-Warteliste für jeden Organspender.

Dr. Hofmann verlässt das Uniklinikum Frankfurt. Sein Nachfolger wird **Dr. Martin-Walter Welker** sein. Wir, die Frankfurter LD e.V.-Gruppe, wünschen Dr. Hofmann alles Gute für seine weitere Karriere. Er war eine große Stütze für viele Wartepatienten im Rhein-Main-Gebiet.

Dennis Phillips

Mainz: Patientencafé

Am 9. September 2010 wurde in der Universitätsmedizin Mainz eine neue Form der Begegnung zwischen Ärzten der Transplantationschirurgie und der 1. Medizinischen Klinik mit Wartepatienten und Lebertransplantierten sowie Angehörigen ins Leben gerufen: das „Patientencafé“.

In einer lockeren Atmosphäre bei Kaffee und Kuchen hatten Patienten die Möglichkeit, jeweils in kleinen Grüppchen ihre Fragen loszuwerden, die sie in einer größeren Runde sich vielleicht nicht getraut hätten zu stellen. Auch Mitglieder unseres Vereins konnte man befragen, z.B. über Verhalten im Alltag nach LTX oder wie man die eigene Wartezeit besser verkraftet?

Alle Teilnehmer waren sehr angetan von dieser Veranstaltung und freuen sich schon auf das nächste „Patientencafé“ im Advent, am 9.12.2010 in Mainz.

Auch in Frankfurt ist ein derartiges Infocafé geplant.

Mariele Höhn

Hamburg: Alljährliches Sommertreffen

Auf Wunsch einiger Mitglieder fand das alljährliche Sommertreffen der Kontaktgruppe Hamburg dieses Jahr in Lüneburg statt.

Am 21. August um 13.45 Uhr trafen wir uns an der St. Johanniskirche, wo eine Stadtführung begann. Die Stadtführerin war eine quirlig lebhaft Person, die uns mit ihrem Elan und Überzeugung die Stadtgeschichte von Lüneburg vermittelt hat. Mit zehn Teilnehmern folgten wir ihr durch das historische Stadtbild von Lüneburg, was wirklich eine Reise wert ist. Es kann an dieser Stelle nicht alles beschreiben werden, was es über Lüneburg zu berichten



Die Gruppe Hamburg vor dem historischen Kran in Lüneburg

gäbe, aber dass die Lüneburger in frühen Jahren der Geschichte auch Blender waren, erkennt man an einigen Fassaden heute noch.

Nochmals einen Dank an Peter Mohr für diesen schönen Nachmittag, der wiederum durch ein gemeinsames Kaffeetrinken bei schönem Wetter in einem Café im Freien abgerundet wurde. Die hier geführten Gespräche und der Gedankenaustausch waren wieder sehr informativ. Danke Peter, für deinen immerwährenden Einsatz für unsere Gruppe.

Ursel und Wilfried Schramme

Liebe Jutta Riemer,

seit einigen Jahren bin ich Fördermitglied.

Mein Vater war sehr krank und ich hätte mir sehr gewünscht, dass es auch für ihn eine Spenderleber gegeben hätte. Eine Transplantation wurde bei ihm wegen seines Alters und der viel zu wenigen Organspenden nicht in Erwägung gezogen. Im Dezember 2004 verstarb mein Vater. Ich wurde Fördermitglied. Denn ich habe mich durch Ihre Berichte, die „Lebenslinien“, aber auch noch während Lebenszeiten meines Vaters durch die unkomplizierte, schnelle Betreuung durch Harry Distelmann von der Kontaktgruppe Südhessen sehr gut betreut gefühlt.

Ich wünsche dem Verein, aber auch Ihnen persönlich alles Gute.

Viele Grüße

M.P.

Remscheid: Erster Selbsthilfetag in Remscheid

Am 28.8.2010 fand in Remscheid der erste Selbsthilfetag im Sana-Klinikum Remscheid statt. In Remscheid gibt es ca. 40 verschiedene Selbsthilfegruppen, wovon sich 22 Gruppen vorstellten. Auch unsere Kontaktgruppe Remscheid/Wuppertal beteiligte sich mit einem Infostand und informierte u.a. zum Thema Organspende. Dieses Thema war durch den SPD-Fraktionschef Frank W.



Steinmeier, der seiner Frau eine Niere gespendet hatte, noch in aller Munde. So wurden wir auch immer wieder darauf angesprochen und konnten Organspendeausweise ausgeben. Leider war die Gesamtresonanz zu diesem Selbsthilfetag nicht so besonders groß.

Birgit Schwenke

Foto: privat

Unterfranken: „Kreise ziehen“

Am 8. Würzburger Gesundheitstag nahm unsere „Unterfranken-Gruppe“ zum wiederholten Mal mit einem Info-Stand teil. Die Aktion fand statt am 19. Juni 2010 unter dem Motto „Kreise ziehen – 25 Jahre Selbsthilfe und ihre Partner“. Das Aktivbüro der Stadt Würzburg hatte erneut erfolgreich über 100 Info-Stände und Aktionen von Selbsthilfegruppen und Initiativen, von professionellen Anbietern aus dem Sozial- und Ge-



sundheitsbereich sowie von Gastronomie und Handel in der gesamten Innenstadt aktiviert.

Unsere „Aktivisten“ Wolfgang Scheuplein und Hermann Diez konnten über 300 Organspende-Ausweise ausgeben, wobei die Weitergabe von 50 Ausweisen an die Beauftragte eines Nonnenklosters die größte positive Überraschung brachte.

Wolfgang Scheuplein

Foto: privat

Ludwigsburg: Baum des Lebens

Die Arbeitsgruppe Organspende im Landkreis Ludwigsburg, in der das Gesundheitsamt Ludwigsburg, die Kliniken gGmbH, die DSO und die Kontaktgruppe Lebertransplantierte seit vielen Jahren eng zusammenarbeiten, hatte die Initiative ergriffen, vom 2.–7.10.2010 eine „Aktionswoche Organspende“ zu veranstalten. Als Mitakteure konnten die AOK Ludwigsburg-Rems-Murr und die Ludwigsburger Kreiszeitung gewonnen werden. Gestartet wurde mit einer Marktplatzaktion mit einem begehbaren Herzen und einem Infostand Organspende mit Fotoaktion „Organspende – ich bin dabei!“ Weiter ging es mit einer Vorführung des Films „Nicholas – ein Kinderherz lebt weiter“, die von 150 Schülern besucht wurde. Red Green, der Vater des in Italien durch einen Schuss gestorbenen siebenjährigen Nicholas Green, dessen Organe sieben Men-



schen neues Leben bzw. neues Augenlicht geschenkt hatten, war persönlich während der Aktionswoche anwesend. Am gleichen Tag fand in den Räumen der LKZ eine Podiumsdiskussion mit zahlreichen Interessierten und Betroffenen statt. Zum Abschluss der Aktionswoche wurde im Bürgergarten in Bietigheim-Bissingen, dem Wohnort unseres Ansprechpartners Josef Theiss, eine Linde als „Baum des Lebens“ im Beisein des Oberbürgermeisters Jürgen Kessing, Frau Dr. Uschi Traub vom Gesundheitsamt, Vertretern der AOK und Red Green gepflanzt zum Gedenken an die unzähligen Organspender und als Dank der Organempfänger. Der Baum soll künftig Passanten an dieses lebensrettende Thema erinnern.

Die Redaktion

Fotos: Josef Theiss

Neue Ansprechpartner



Heike Wolken

Als neues Mitglied und Ansprechpartnerin möchte ich mich kurz vorstellen. Ich heiße Heike Wolken, bin 29 Jahre alt und arbeite als Ärztin in der Chirurgie im Universitätsklinikum Schleswig Holstein, Campus Lübeck.

Im November 2009 wurde ich aufgrund eines akuten Leberversagens nach einer Blinddarmoperation in Berlin lebertransplantiert. Nach anfänglichen Komplikationen geht es mir mittlerweile aber so gut, dass ich bereits wieder als Ärztin im Klinikum arbeite.

Die Motivation, im Verein aktiv zu werden, ist vor allem die große Dankbarkeit gegenüber dem Organspender und seiner Familie. Ich freue mich auf eine gute Zusammenarbeit.



Alfred Schmidt

Ich bin 57 Jahre, LTX im Januar 2008 nach HCV und HCC.

Auf unseren Verein wurde ich im Jahre 2008 nach meiner LTX im Tx-Zentrum Heidelberg durch die Zeitschrift „Lebenslinien“ aufmerksam. In der Homepage fand ich viele Informationen von A–Z. Im Chat traf ich nette Leute, mit denen ich Erfahrungen austauschen konnte. Als mir der Vorschlag gemacht wurde, als Ansprechpartner tätig zu sein, brauchte ich nicht lange zu überlegen und ich nahm dann am Ansprechpartnerseminar in Würzburg teil. Dort wurde mir klar, wie wichtig es ist, Betroffenen und auch deren Angehörigen zu helfen.

Seit 2010 bin ich für den Bereich Bodensee tätig. Mein wichtigstes Anliegen ist neben der Betreuung Betroffener, das Thema Organspende im Bodenseekreis in die Öffentlichkeit zu bringen, um somit mehr Bereitschaft zur Organspende zu wecken.



Anke und Bernd Reiche

Wir sind Anke und Bernd Reiche aus Rostock. Da wir selbst betroffen sind als Patient bzw. Angehörige (mein Mann steht seit 2006 auf der Warteliste), sind wir im Dezember 2009 in den Verein eingetreten. Wir haben schon einige Erfahrungen während der Wartezeit gesammelt. Als ich, als Ehefrau, oft nicht mehr weiter wusste (ich bin voll berufstätig), bekam ich immer tröstende und aufbauende Worte durch den Verein – besonders durch Frau Riemer.

Seit dem Frühjahr 2010 sind wir dabei, eine Kontaktgruppe für Wartepatienten und Transplantierte mit Unterstützung des Vereins und des Uniklinikums Rostock aufzubauen.

Fotos: privat

Wir sagen Danke!



Beim Maiansingen des Liederkranzes Heidelberg-Rohrbach konnten unsere Ehrengast Jutta Vierneusel (rechts) und Ansprechpartner Wolfgang Weber (links) eine Spende für unseren Verein entgegennehmen. Christoph Ahlemann (Mitte), der Autor des Buches „Heidelberger Hotels von 1730 bis heute“ stellte Exemplare zur Verfügung. Die Spende wurde aus dem Verkauf des Buches durch die Sänger des Liederkranzes erzielt.



Anlässlich eines Benefizfußballspiels am 10. Juli 2010 überreichten die Herren Thomas König (Fa. Reha&Care, 3.v.l.), Rudi Weiser (Fa. Pfrimmer-Nutricia, 3.v.r.) und Jürgen Schindler (Fa. GHD Gesundheits GmbH, 2.v.r.) unseren Ansprechpartnern Jürgen Glaser (l.), Friedrich Meyer (2.v.l.) und Roland Stahl (r.) einen Scheck in Höhe von 2.000,- Euro zur Unterstützung der ehrenamtlichen Arbeit in unserem Verein.

Fotos: privat

Adressen Fachbeiräte

Ärztlicher Fachbeirat

Prof. Dr. med. J. Arnold, Diakoniekrankenhaus Rotenburg/Wümme, Hepatologie, Diabetes und Stoffwechsel
Prof. Dr. med. Wolf O. Bechstein, Universitätsklinikum Frankfurt a. M., Klinik für Allgemein- und Gefäßchirurgie
PD Dr. med. K. Böker, Facharztpraxis Hepatologie, Hannover
Prof. Dr. med. Dieter C. Broering, Universitätsklinikum Kiel, Chirurgische Klinik, Transplantationschirurgie
Prof. Dr. med. Dr. hc. M. W. Büchler, Universitätsklinikum Heidelberg, Chirurgische Klinik, Tx-Zentrum
Prof. Dr. K. Caca, Klinikum Ludwigsburg, Gastroenterologie/Hepatologie
Prof. Dr. Peter Galle, Universitätsklinikum Mainz, I. Medizin. Klinik, Hepatologie
Prof. Dr. med. A. Gerbes, Universitätsklinikum München-Großhadern, Innere Medizin, Hepatologie
Prof. Dr. Guido Gerken, Universitätsklinikum Essen, Klinik für Gastroenterologie und Hepatologie
Dr. med. G. Greif-Higer, Universitätsklinikum Mainz, Klinik und Poliklinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie
Prof. Dr. med. J. Hauss, Klinikum der Universität Leipzig
Prof. Dr. Sven Jonas, Universitätsklinikum Leipzig, Allgemein- und Gefäßchirurgie
Prof. Dr. med. M. Katschinski, Diakonie-Krankenhaus, Bremen, Hepatologie
Prof. Dr. med. E. Klar, Chir. Universitätsklinik Rostock, Transplantations-Zentrum
PD Dr. med. Otto Kollmar, Universität des Saarlandes, Klinik für Allg. Chirurgie, Viszeral-, Gefäß- und Kinderchirurgie
Prof. Dr. A. Königsrainer, Universitätsklinikum Tübingen, Transplantations-Zentrum
Prof. Dr. med. U. Leuschner, J.-W.-Goethe-Universität Frankfurt/M., Med. Klinik II

Prof. Dr. med. Dr. hc. K.-P. Maier, Expertenzentrum für Hepatologie am Diakoniekrankenhaus Stuttgart
Prof. Dr. med. M. P. Manns, Med. Hochschule Hannover, Gastroent./Hepatologie
Prof. Dr. med. Björn Nashan, Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf, Chirurgische Klinik, Transplantationschirurgie
Prof. Dr. Peter Neuhaus, Universitätsklinikum Charité, Campus Virchow-Klinikum, Transplantationschirurgie
Prof. Dr. Aimann Obed, Universitätsklinikum Göttingen, Transplantationschirurgie
Prof. Dr. med. G. Otto, Universitätsklinik Mainz, Transplantations-Zentrum
Prof. Dr. med. H. Schlitt, Universitätsklinikum Regensburg, Chirurgische Klinik, Tx-Zentrum
Prof. Dr. med. N. Senninger, Universität Münster, Klinik für Allgemeine Chirurgie
Prof. Dr. med. Utz Settmacher, Universitätsklinikum Jena, Chirurgische Klinik, Transplantationschirurgie
Prof. Dr. med. U. Spengler, Universitätsklinikum Bonn, Med. Klinik, Hepatologie
Prof. Dr. med. W. Stremmel, Med. Klinik d. Universität Heidelberg, Hepatologie
Prof. Dr. S. Zeuzem, Universitätsklinikum Frankfurt a. M., I. Medizin. Klinik

Pflege Lebertransplantierte

Ellen Dalien, Chir. Universitätsklinik Heidelberg, Transplantations-Zentrum

Psychologie

Prof. Dr. med. Dr. phil. Karl-Heinz Schulz, Transplantations-Zentrum Hamburg und Institut für Medizinische Psychologie
Dipl. Psychologin S. Storkebaum, Klinikum Rechts der Isar, München

Geistlicher Beirat

Pfarrerin Barbara Roßner, Pastoralpsychologin, (0 62 21) 48 46 78
Pfarrer Horst Tritz, Kath. Klinikseelsorge Chir. HD, (0 62 21) 56 36 598

Impressum

Lebenslinien

Informationen für Patient und Arzt
Ausgabe 1/2011

Herausgeber:

Lebertransplantierte Deutschland e.V.
Gemeinnütziger Verein, VR 2031
Maiblumenstr. 12, 74626 Bretzfeld
Tel. (0 79 46) 94 01-87, Fax -86
E-Mail: info@lebertransplantation.de
www.lebertransplantation.de

Bankverbindung:

Sparkasse Heidelberg
BLZ 672 500 20, Konto 6 602 495

Redaktion:

Jutta Riemer (verantwortlich)
Ernst Eberle, Ulrich Kraus, Renate Pauli,
Dennis Phillips

Erscheinungsweise:

halbjährlich, Auflage 6.000 Expl.
© Gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.
Alle Rechte bleiben nach den gesetzlichen Bestimmungen bei den Autoren. Der Zeitschriftentitel und das Layout sind urheberrechtlich geschützt. Abdrucke bedürfen der ausdrücklichen Genehmigung.

Satz und Gestaltung:

Steffen Elsishans, Ed.-Neckarhausen

Produktion:

Christiane Möhl Printservice, Brühl

Druck:

WDW Druck, Leimen

Herzlichen Dank unseren Förderern und Sponsoren

1. Unser Verband wird nach § 20c SGB V gefördert von der **GKV-Gemeinschaftsförderung auf Bundesebene.**

Beteiligte Krankenkassen und KK-Verbände:

AOK-Bundesverband, Berlin; BKK-Bundesverband, Essen; IKK e.V., Berlin; Spitzenverband der landwirtschaftlichen Sozialversicherung, Kassel; Knappschaft, Bochum; Verband der Ersatzkassen e.V. (vdek), Berlin.

2. Zusätzlich erhielten wir Zuschüsse zu Projekten von den Krankenkassen:

AOK Rheinland Hamburg, AOK Niedersachsen, DAK direkt, VdEK Niedersachsen, KKH Allianz, BKK Arge NRW, BK Trier.

3. Darüber hinaus erhielten wir Spenden und Unterstützung durch:

Pharmazeutische Industrie:
Astellas Pharma GmbH
Bayer-Schering Pharma
Biotest Pharma GmbH
Dr. Falk Pharma GmbH
Fresenius Biotech GmbH
GlaxoSmithKline GmbH & Co. KG
Novartis Pharma GmbH
Pfrimmer Nutrica GmbH
Roche Pharma AG

Mitglieder und Gönner:
Geburtstagsspenden Josef Theiss
Geburtstagsspenden Erhard Büchler
Kondolenzspenden Peter Felske
Kondolenzspenden Ernst Höflein
Kondolenzspenden Kerstin Hucke
Kondolenzspenden Siegrid Meister
Manfred Anlauf
Asko Knotowski
Case Management Reha Care
Landkreis Osnabrück
Jutta Riemer
Anita Scherer
Rudolf Schridde
Eberhard Sievers
Egbert Trowe

Auch allen anderen Spendern danken wir für ihre Unterstützung.

Termine 2010

Weitere Veranstaltungen und Angebote sind in Vorbereitung; Änderungen vorbehalten. Zu den Veranstaltungen erfolgen je nach Region Einladungen. Nähere Informationen können beim Vorstand oder Ihrem Ansprechpartner erfragt werden.

21.2.2011	Treffen für Wartepatienten gemeinsam mit dem Ltx-Zentrum Heidelberg
12.3.2011	Jahrestagung mit Mitgliederversammlung Lebertransplantierte Deutschland e.V. in Essen
8.4.2011	Treffen für Wartepatienten gemeinsam mit dem Ltx-Zentrum Regensburg
9.4.2011	Patienten-Arztseminar im Klinikum Kassel
21.5.2011	Patientenseminar und Regionaltreffen Südbayern am Uniklinikum Großhadern, Leber Centrum München
28.5.–4.6.2011	Gesundheitswoche in Naumburg an der Saale
2.–4.6.2011	Informationsstand zur Organspende beim Evangelischen Kirchentag in Dresden
4.6.2011	Tag der Organspende – Zentrale Veranstaltung in Frankfurt am Main
10.–14.6.2011	KIDS Camp Freizeit für transplantierte und dialysepflichtige Kinder und Jugendliche
	Infos unter www.transdiaev.de
18.–20.11.2011	Seminar für Ansprechpartner in Kassel

Weitere aktuelle, vor allem regionale Termine zu Veranstaltungen auf unseren Internetseiten unter www.lebertransplantation.de.



... wie werde ich Mitglied?

Mitglied

kann jede/r Betroffene (Wartepatient/in und Transplantierte/r) werden, aber auch deren/dessen Angehörige. Familienmitgliedschaften sind möglich, Fördermitglieder natürlich willkommen.

Der Jahresbeitrag

beträgt € 40,- für eine Person (Betroffener).
Für eine Familienmitgliedschaft (Betroffener und ein/e Angehörige/r) € 55,-.
Weitere Familienmitglieder bezahlen je € 25,-/Person.
Kinder unter 15 Jahren sind beitragsfrei.
Jugendliche unter 18 Jahren, Schüler, Azubis und Studenten € 20,-.
Fördermitglieder bezahlen mind. € 40,-.
Der Beitrag im Eintrittsjahr wird quartalsweise berechnet.

Spenden

zur Finanzierung der vielfältigen Aufgaben sind immer willkommen:
Konto-Nr. 6 602 495, BLZ 672 500 20 bei der Sparkasse Heidelberg

Spendenquittung: Bis € 100,- gilt die Überweisung, darüber Spendenquittung durch den Verein.

bitte hier abtrennen oder kopieren

Lebertransplantierte Deutschland e.V. · Maiblumenstr. 12 · 74626 Bretzfeld

Beitrittserklärung

Name/Vorname Geb.Dat. Beruf

Straße PLZ/Wohnort Tel. Fax

Grunderkrankung Transplantiert in am

Einzelmitgliedschaft/Betroffener Jahresbeitrag € 40,-

Familienmitgliedschaft (Betroffener u. ein Angehöriger) Jahresbeitrag € 55,-

Angehöriger: Name/Vorname Geb.-Dat. Anschrift

Familienangehörige Jahresbeitrag **nur** € 25,-/Person (Name/Anschrift gesondert mitteilen)

Jugendliche, Schüler, Auszubildende und Studenten Jahresbeitrag € 20,- (Kinder beitragsfrei)

Fördermitgliedschaft Beitrag/Spende €/Jahr (mindest. € 40,-)

Ich bin/Wir sind mit jährlichem Bankeinzug einverstanden.

Konto-Nr. BLZ Bank

Datum Unterschrift/en

Der Beitrag im Eintrittsjahr wird quartalsweise berechnet.

Der Schirmherr



Prof. Dr. Dr. med. habil. Dr. phil. Dr. theol. h.c. Eckhard Nagel

Ärztlicher Direktor und Vorstandsvorsitzender
am Universitätsklinikum Essen

Geschäftsführender Direktor des Instituts für Medizinmanagement
und Gesundheitswissenschaften an der Universität Bayreuth

Der Vorstand

Funktion Name	Straße PLZ, Ort	Telefon Fax	E-Mail
 Vorsitzende Jutta Riemer	Maiblumenstr. 12 74626 Bretzfeld	(0 79 46) 94 01-87 (0 79 46) 94 01-86	jutta.riemer@lebertransplantation.de
 Stellvertr. Vorsitzender Dieter Bernhardt	Kampstr. 111 42781 Haan	(0 21 29) 37 74 66 —	dieter.bernhardt@lebertransplantation.de
 Kassenwart + Schriftführer Gerhard Heigoldt	Am Kocherberg 56 74670 Forchtenberg	(0 79 47) 77 59 (0 79 47) 9 42 98 38	gerhard.heigoldt@lebertransplantation.de
 Beisitzerin Heidrun vom Baur	Kirchenbrink 6a 38124 Braunschweig	(05 31) 61 00 12 (05 31) 61 09 03	heidrun.vom.baur@lebertransplantation.de
 Beisitzerin Jutta Kulbach	Entenpfuhl 6 65604 Elz	(0 64 31) 5 19 79 (0 64 31) 5 34 86	jutta.kulbach@lebertransplantation.de
 Beisitzer Joachim F. Linder	Meyerbeerstr. 85 13088 Berlin	(01 71) 1 23 41 88 (0 32 12) 1 23 41 88	joachim.f.linder@lebertransplantation.de
 Beisitzer Peter Mohr	Moorweg 50 21337 Lüneburg	(0 41 31) 5 32 17 —	mohmolgd@t-online.de
 Beisitzerin Birgit Schwenke	Herbecker Str. 22 42477 Radevormwald	(0 21 95) 6 92 31 (0 21 95) 93 39 80	birgit.schwenke@lebertransplantation.de
 Beisitzer Egbert Trowe	Alter Postweg 2a 30938 Burgwedel	(0 51 39) 9 82 79 30 (0 51 39) 9 84 05 33	eitrowe@t-online.de
Den Vorstand unterstützend mit Sonderaufgaben:			
Jutta Bertulat, Mariele Höhn, Ulrich Kraus, Renate Pauli, Dennis Phillips, Susan Stracke, Josef Theiss, Dr. Ulrich R. W. Thumm			

Auf den Verein wurde ich aufmerksam gemacht durch:

- Ärzte/Pflegepersonal
- Betroffene
- Krankenkasse
- Unsere Homepage
- Unsere Zeitung Lebenslinien
- Sonstige Presse
- Sonstiges

Lebertransplantierte Deutschland e.V.

Maiblumenstr. 12

74626 Bretzfeld

Ansprechpartner/Kontaktgruppen für Lebertransplantierte, Wartepatienten und Angehörige

Sie wünschen Kontakt zu Mitbetroffenen in Ihrer Wohnortnähe. Auf den folgenden zwei Seiten finden Sie Ansprechpartner für telefonische oder persönliche Gespräche. **Die mit * gekennzeichneten Ansprechpartner organisieren regelmäßig Kontaktgruppentreffen für Mitglieder und Interessierte (teilweise zusammen mit benachbarten Ansprechpartnern).** Nehmen Sie bei Interesse Kontakt auf.

Hamburg/Schleswig-Holstein

Hamburg	kommissarisch: * Peter Mohr , Tel. (0 41 31) 5 32 17, mohmolgd@t-online.de
Lübeck	Heike Wolken , Tel. (04 51) 620 65 31, heike.wolken@gmx.de
Kiel	Siegfried Neumann , Tel. (04 31) 71 20 02, sfw_neumann@web.de
Nordfriesland/Schleswig	Magdalena Ebsen , Tel. (0 46 61) 23 83

Niedersachsen/Bremen

Bremen/Unterweser	* Udo Schmidt , Tel. (04 21) 396 26 54, udo.schmidt@nord-com.de
Oldenburg	* Friedhelm Schulz , Tel. (0 44 08) 6 02 51, friedhelm.schulz@lebertransplantation.de
Hannover	* Werner Pollakowski , Tel. (0 53 41) 4 60 01, werner.pollakowski@lebertransplantation.de
Osnabrück	* Margret Smit , Tel. (0 54 01) 4 00 03, margret.smit@lebertransplantation.de
Göttingen/Kassel	Nicola Meyer , Tel. (05 51) 7 70 13 40
Lüneburg	Peter Mohr , Tel. (0 41 31) 5 32 17, mohmolgd@t-online.de

Berlin/Brandenburg

Berlin	* Siegfried Maaß , Tel. (0 33 02) 22 13 50, siegfried.maass@lebertransplantation.de * Wolfram Maaß , Tel. (030) 83 10 25 25, wolfram.maass@lebertransplantation.de Renate Negelmann , Tel. (030) 8 01 46 71 Dagobert Roland , Tel. (030) 43 55 48 00, dagobert.roland@lebertransplantation.de
--------	---

Mecklenburg-Vorpommern

Schwerin	Ilona Freitag , Tel./Fax (03 87 88) 5 02 63 Christine Berning , Tel. (0 38 41) 70 14 73
Rostock	* Bernd u. Anke Reiche , Tel. (03 81) 769 81 94

Sachsen-Anhalt

Magdeburg	Heidrun vom Baur , Tel. (05 31) 61 00 12, Fax (05 31) 61 09 03 heidrun.vom.baur@lebertransplantation.de
-----------	--

Sachsen

Leipzig	Roland Schier , Tel. (03 41) 6 51 54 27
Dresden	Regina Nüßgen , Tel. (0 35 04) 61 37 94, regina.nuessgen@lebertransplantation.de
Görlitz	Karl-Heinz + Jutta Bertulat , Tel. (0 35 81) 7 83 71, karl-heinz.bertulat@lebertransplantation.de
Südl. Sachsen	Manuela Korte , Tel. (0 37 21) 8 62 56, manuela.korte@lebertransplantation.de

Thüringen

Erfurt	* Katharina Schönemann , Tel. (03 62 06) 26 800, katharina.schoenemann@lebertransplantation.de
Jena	* Uwe Henning , Tel. (0 36 41) 42 52 84, uwe.henning@lebertransplantation.de

Nordrhein-Westfalen

Hochsauerlandkreis	Angelika Grimaldi , Tel. (0 29 32) 3 79 76 Frgr94@yahoo.de
--------------------	--

Bielefeld	kommissarisch: * Birgit Schwenke , Tel. (0 21 95) 6 92 31, Fax 93 39 80, birgit.schwenke@lebertransplantation.de
Essen/Duisburg	* Moni Kuhlen , Tel. (02 01) 3 65 76 64, monikuhlen@gmx.de
Münster	Andreas Wißing , Tel. (0 59 71) 1 74 44, andreas.wissing@lebertransplantation.de
Wuppertal/Düsseldorf	Wolfgang Alferts , Tel. (0 25 81) 63 22 43, walfers@t-online.de Karin Ostermann , Tel. (02 11) 205 88 76, karin_ostermann@yahoo.de kommissarisch: Birgit Schwenke , s.u. Udo Biemann , Tel. (0 23 61) 1 64 90, udo.biemann@lebertransplantation.de Klaus Trinter , Tel. (0 23 67) 16 45, Fax 93 42, klaus.trinter@lebertransplantation.de
Ennepe-Ruhr-Kreis Ruhrgebiet	* Birgit Schwenke , s.u.
Remscheid/Solingen	* Birgit Schwenke , Tel. (0 21 95) 6 92 31, Fax 93 39 80, birgit.schwenke@lebertransplantation.de
Oberberg. Land./Siegerl. Nord	Cigdem Kleinjung , Tel. (0 22 63) 48 16 48, cigdem.kleinjung@lebertransplantation.de
Siegen/Gummersbach	Gerhard Mann , Tel. (02 21) 6 80 42 02, Mann-versichert@t-online.de
Köln	Michael Bessell , Tel. (0 22 36) 89 76 41, MichaelBessell@t-online.de Sigrid Müller , Tel. + Fax (0 26 45) 23 84 * Stephan Mickan , Tel. + Fax (0 22 43) 70 08, stephan.mickan@lebertransplantation.de * Rudolf Hildmann , Tel. (0 21 63) 42 10, Fax (0 32 12) 117 59 85, rudolf.hildmann@t-online.de
Bonn	
Viersen/Mönchengladbach	

Rheinland-Pfalz

Mainz	kommissarisch: * Mariele Höhn , Tel./Fax (0 26 02) 8 12 55, mariele.hoehn@lebertransplantation.de Dennis Phillips , Tel. (0 69) 596 38 94, dnphil@gmail.com Siegfried Aumann , Tel. (0 61 22) 62 81, siegfried.aumann@t-online.de
Trier/Eifel/Hunsrück	Dr. Winfried Diehl , Tel. (0 65 01) 1 49 62 winfried.diehl@gmx.de
Westerwald-Rhein/Lahn	* Mariele Höhn , Tel./Fax (0 26 02) 8 12 55, mariele.hoehn@lebertransplantation.de Jutta Kulbach , Tel. (0 64 31) 5 19 79, jutta.kulbach@lebertransplantation.de
Frankenthal	Heinz Reiter , Tel. (0 62 33) 63 88 80, Fax (0 62 33) 36 62 86, heinz.reiter@lebertransplantation.de
Kaiserslautern	Anne Herrmann , Tel. (06 31) 370 48 07

Hessen

Frankfurt/Main	Dennis Phillips , Tel. (069) 596 38 94, dnphil@gmail.com Horst Schmidtman , Tel. (069) 39 58 82
Wiesbaden	Siegfried Aumann , Tel. (0 61 22) 62 81, siegfried.aumann@t-online.de
Kassel/Göttingen	* Maria Dippel , Tel. (05 61) 88 64 92, mariadippel@gmx.de
Südhessen	kommissarisch: * Mariele Höhn , s.o.

Ansprechpartner/Kontaktgruppen für Lebertransplantierte, Wartepatienten und Angehörige

Sie wünschen Kontakt zu Mitbetroffenen in Ihrer Wohnortnähe. Wenn Sie den Ansprechpartner in Ihrer Nähe nicht erreichen, wenden Sie sich an:

Ort	Name	Telefon	Telefax	E-Mail
13088 Berlin	Joachim F. Linder	(01 71) 123 41 88	(0 32 12) 123 41 88	joachim.f.linder@lebertransplantation.de
21327 Lüneburg	Peter Mohr	(0 41 31) 5 32 17	–	mohmolgd@t-online.de
42477 Radevormwald	Birgit Schwenke	(0 21 95) 6 92 31	(0 21 95) 93 39 80	birgit.schwenke@lebertransplantation.de
56412 Boden	Mariele Höhn	(0 26 02) 8 12 55	(0 26 02) 8 12 55	mariele.hoehn@lebertransplantation.de
74321 Bietigheim-Bissingen	Josef Theiss	(0 71 42) 5 79 02	(0 71 42) 77 39 333	josef.theiss@lebertransplantation.de
74626 Bretzfeld	Jutta Riemer	(0 79 46) 94 01 87	(0 79 46) 94 01 86	jutta.riemer@lebertransplantation.de

Fortsetzung von Seite 63

Saarland

Homburg/Saar **Anne Herrmann**, Tel. (06 31) 370 48 07

Baden-Württemberg

Mannheim **Wolfgang Bier**, Tel. (0 62 02) 1 53 33, wolfgang.bier@lebertransplantation.de
 Heidelberg * **Andrea Sebastian**, Tel. (0 62 01) 50 86 13, andrea.sebastian@lebertransplantation.de
 Karlsruhe **Peter Hellriegel**, Tel. (0 72 57) 90 24 99, peter.hellriegel@lebertransplantation.de
 Heilbronn/Hohenlohekreis **Jutta Riemer**, Tel. (0 79 46) 94 01-87, Fax -86, jutta.riemer@lebertransplantation.de
Silvia Hübner Tel. (07 91) 5 99 03, silvia.huebner@lebertransplantation.de
 Ludwigsburg * **Josef Theiss**, Tel. (0 71 42) 5 79 02, Fax (0 71 42) 77 39 333, josef.theiss@lebertransplantation.de
 Rems-Murr-Kreis * **Gerhard Bölcke**, Tel. + Fax (0 71 91) 8 21 72, lgebke@gmx.de
 Tübingen * **Günther Lehnen**, Tel. (071 57) 43 54, Fax (0 71 57) 98 93 22, guenther.lehnen@lebertransplantation.de
 Stuttgart/Esslingen * **Rosemarie Weiß**, Tel. (0711) 37 27 37, rosi.weiss@arcor.de
 Nürtingen **Irmgard Klein**, Tel. (0 70 21) 48 39 56
Ernst Eberle, Tel. (0 70 25) 63 66, Fax 71 78, ernst.eberle@lebertransplantation.de
 Ostalb * **Gerhard Kaufmann**, Tel. (0 73 61) 4 23 90, Fax (0 73 61) 4 94 54, gerhard.kaufmann@lebertransplantation.de

Ulm

Andrea Schilling, Tel. (0 73 91) 7 81 97 25, a.u.w.schilling@googlemail.com

Bodensee/Oberschwaben

Alfred Schmidt, Tel. (07 51) 352 55-20, Fax -21 alfred.schmidt@lebertransplantation.de

Freiburg/Hochrhein

Georg Hechtfischer, Tel. (07 61) 4 88 27 98, georg.hechtfischer@lebertransplantation.de

Bayern

München

* **Alfred-Josef Truger**, Tel. (089) 48 72 97, Fax (089) 44 49 92 09, alfred-josef.truger@lebertransplantation.de

Augsburg

Heinrich Dormeier, Tel. (0 82 34) 61 76, Fax (0 82 34) 90 41 68, heinrich.dormeier@lebertransplantation.de

Oberbayern

* **Irene Kühner**, Tel. (0 81 31) 8 61-78, Fax -25, Huiquetz@aol.com

Niederbayern

Ulrike Eisele, Tel. (0 81 34) 5 53 30 14 privat@ulrikeeisele.de

Östl. Oberbayern/Niederb.

Gerhard Mühlberger, Tel. (0 85 03) 12 52, Fax 92 21 21, gerhard.muehlberger@web.de

Oberfranken/Oberpfalz

Rosi Achatz, Tel. (0 86 34) 16 97

Mittelfranken

* **Herbert Schreurs**, Tel. + Fax (0 92 27) 97 38 34

Südl. Mittelfr./Nördl. Schwaben

* **Jürgen Glaser**, Tel. (0 91 71) 89 83 58, juergen.glaser@lebertransplantation.de

Unterfranken

Roland Stahl, Tel. (0 91 87) 41 05-08, Fax -09, roland.stahl@lebertransplantation.de

Regensburg

Friedrich Meyer, Tel. (0 91 45) 63 03

* **Wolfgang Scheuplein**, Tel. (0 93 83) 65 21, wolfgang.scheuplein@lebertransplantation.de

Peter Schlauderer, Tel. (0 94 41) 90 65, p.schlauderer@web.de

Weitere Ansprechpartner

... für junge Lebertransplantierte

Christine Held, Tel. (0 74 52) 81 86 66, christine.held@lebertransplantation.de

... für Eltern transplantierter Kinder und Jugendlicher

Joachim F. Linder, Tel. (01 71) 123 41 88, Fax (0 32 12) 123 41 88, joachim.f.linder@lebertransplantation.de

... für Säuglinge und Kleinkinder

Petra Dahm, Tel. (02 08) 30 43 75-1, Fax -3 petra.dahm@lebertransplantation.de

... für Hinterbliebene

Roswitha Knittel u. Bernd Müller, Tel. (0 79 03) 94 12 38, knittel.mueller@lebertransplantation.de

... für Angehörige von Betroffenen

Jutta Bertulat, Tel. (0 35 81) 7 83 71, karl-heinz.bertulat@lebertransplantation.de

Renate Pauli, Tel. (0 87 61) 6 01 19, renete.pauli@lebertransplantation.de

Waltraud Münch, Tel. (02 01) 26 21 98, waltraud.muench@lebertransplantation.de

... für Lebendspende

Henry Kühner, Tel. (0 81 31) 8 61-78, Fax -25, henry.kuehner@lebertransplantation.de

Nicole Köhler, Tel. (0 71 38) 94 58 87, nicole.koehler@lebertransplantation.de

... für Schwerbehindertenrecht

Stefan Sandor, Tel. (0 89) 41 87 66 27 stefan.sandor@lebertransplantation.de

... für die verschiedenen Grunderkrankungen der Leber

Peter Mohr, Tel. (0 41 31) 5 32 17, mohmolgd@t-online.de

Medizin mit gesundem Menschenverstand

Es geht um die Wurst¹

Konsum von stark verarbeitetem und konserviertem Fleisch wie etwa Wurst, Schinken und Speck führt vermehrt zu Herz- und Kreislauferkrankungen sowie Diabetes. Zu diesem Schluss kommen Wissenschaftler der Harvard Universität, die Daten von über 20 Studien ausgewertet haben, an denen über eine Million Männer und Frauen beteiligt waren. Unbehandeltes Fleisch scheint danach in dieser Hinsicht relativ harmlos zu sein. Natürlich kommt es auf die konsumierte Menge an. Der tägliche Verzehr einer 50-Gramm-Portion Wurst erhöht das Infarktisiko um 40 Prozent, für Diabetes um 20 Prozent. Der Schaden-Verdacht richtet sich insbesondere auf Salz und Nitrate.

... und um die Zigarette²

Rauchende junge Männer haben durchschnittlich einen niedrigeren Intelligenz-Quotienten (IQ etwa 94) als nicht-rauchende (etwa 101). Dies ergab eine Studie der Universität Tel Aviv. Alle untersuchten Männer der Altersgruppe 18–21 Jahre waren in körperlich guter Verfassung (wehrtauglich). Ihr IQ bewegt sich zwischen 84 und 116.

... und allgemein um das „Brett vor dem Kopf“³

Ein niedriger IQ gilt als Indikator für eine erhöhte Gefährdung für Herz-Kreislauf-Erkrankungen. So das Ergebnis einer Langzeit-Studie von 1.145 Männern und Frauen im Alter von rund 55 Jahren am Herz-Zentrum in Bad Krozingen. Die geistigen Fähigkeiten, gemessen durch den IQ, hängen nicht nur von der Begabung ab, sondern auch von Bildung und Sozialmilieu. Natürlich wurden in der Untersuchung auch Körpergröße und -gewicht, Blutdruck, Tabakkonsum, körperliche Aktivität, Bildung und Beruf berücksichtigt.

Kaffee verlangsamt fortschreitende Lebererkrankung⁴ ...

Nun ist auch wissenschaftlich nachgewiesen, dass Kaffeeconsum gut für die Leber ist. Ein Team von US-Wissenschaftlern führte eine Prospektiv-Studie von Hepatitis-C-Patienten durch über fast vier Jahre und kam zu der Schlussfolgerung, dass regelmäßiger Kaffeeconsum (bis drei Tassen täglich und sogar mehr) bei fortgeschrittener, Hepatitis C-verursachter Lebererkrankung (Fibrose, Zirrhose) assoziiert ist mit einem langsameren Fortschreiten der Erkrankung.

... und ist auch gut gegen Altersdiabetes und Alzheimer⁵

Entgegen der immer noch gängigen Auffassung, dass großer Kaffeeconsum zu unliebsamen Nebenwirkungen führe (Austrocknen, Herzrasen u.ä.), hebt eine Broschüre des Deutschen Grünen Kreuzes (DGK) in Marburg die positiven Wirkungen hervor. In der Broschüre sind die Ergebnisse mehrerer Studien zusammengefasst. Danach wird – wie im vorangehenden Abschnitt – auf die positiven Wirkungen bei Leberzirrhose hingewiesen sowie bessere Konzentrationsfähigkeit (beschleunigte Reizverarbeitung) und Schutz vor Altersdiabetes und Alzheimer.

Rückläufige Lebenserwartung?

Mit 79 Jahren für Männer und 84 Jahren für Frauen werden im Jahr 2007 für Italien mit die höchsten Lebenserwartungszahlen bei Geburt auf der Welt ausgewiesen (im Vergleich: Deutschland: 77, 82; Schweiz: 79, 84; Japan: 79, 86; Frankreich: 78, 85; USA: 75, 81)⁶. Die guten Zahlen für Italien werden hauptsächlich auf die sprichwörtlich gute Ernährung in Italien mit mediterraner Kost (Obst, Gemüse, Olivenöl, Brot, Pasta und das regelmäßige Glas Rotwein) zurückgeführt. Es wird nun befürchtet, dass der Zenit überschritten sein könnte, da die junge Generation wie fast überall vermehrt zu Übergewicht und Fettleibigkeit neigt mit den entsprechenden Gesundheitsrisiken.⁷

Fitnessstraining gegen Fettleber

Fettleibigkeit (Adipositas) ist in der Regel mit nicht-alkoholischer Fettlebererkrankung verbunden bis hin zur Leberzirrhose. Die Standard-Therapieempfehlung ist Reduktion des Körpergewichts. Nun wurde nachgewiesen, dass regelmäßiges Ausdauertraining (Fitnessstraining, Aerobic) den Leberfettgehalt senken kann, unabhängig von der Abnahme des Körpergewichts. Körperliche Aktivität sollte daher zur Behandlung einer Fettleber unbedingt angeordnet werden.⁸

1) N.v.L.: Eine Portion Wurst täglich ist zu viel, Frankfurter Allgemeine Zeitung, 19. Mai 2010.

2) pte: Rauchende junge Männer sind dümmer, Südkurier, 3. April 2010.

3) ESC European Society of Cardiology: HKL Herz-Kreislauf-Erkrankungen – Niedriger IQ erhöht das Risiko, 12. Februar 2010.

4) Neal D. Freedman et al.: Coffee Intake Is Associated with Lower Rates of Liver Disease Progression in Chronic Hepatitis C, Hepatology, November 2009: 1360–1369.

5) Kaffee: Gut für Gehirn und Leber, Sueddeutsche.de, 15. Juli 2009.

6) The World Bank: World Development Report 2010.

7) Italianie longevi? (Langlebige Italiener?), Harrenberg Sprachkalender Italienisch 2010.

8) N.A. Johnson et al.: Aerobic exercise training reduces hepatic and visceral lipids in obese individuals without weight loss, Hepatology 50 (2009): 1105–1112.

Inhalt

Editorial	1
Organspende – Neu in der Diskussion	2
Glaube – Hoffnung – Liebe	3
Äußerungspflicht zur Organspende	4

TRANSPLANTATIONS-MEDIZIN

Lebertransplantation bei cholestatischen Lebererkrankungen: PSC und PBC	6
Auch Angehörige sind Betroffene	9
Diabetes nach Lebertransplantation	10
Patientenbroschüre	13
Erhöhtes Krebsrisiko für Typ-2-Diabetiker	13
Leben mit Diabetes	14
Arzneimittel-Wechselwirkungen	14
40 Jahre Überleben nach Ltx – ein Rekord	15
Alkoholkrankheit und Ltx – Grenzen der Medizin	16
19. Jahrestagung der Dt. Transplantationsgesellschaft	18
Rückfall nach Ltx bei alkoholischer Leberzirrhose	18

HEPATOLOGIE

Neue Substanzen für die Behandlung der chronischen Hepatitis-C-Virus-Infektion: Wo stehen wir 2010?	19
Kurz berichtet	21
Studie zu einem neuartigen Hepatitis-B-Immunglobulin	22
Ein neues Medikament – Schritt zu mehr Lebensqualität ..	22
Nachsorgetagebuch	23
Buchbesprechung: Das Leber-Buch	23
Aus Wissenschaft und Forschung:	24
UDCA – kein Heilmittel gegen PSC · Heilerfolge bei Kindern mit chronischer Hepatitis C · Nierenfunktion und Überleben bei Lebererkrankung im Endstadium · Krebserkrankungen nach Lebertransplantation · Hepatitis A, B, C, E: Prävention und Therapie	

AUS DEN ZENTREN

München: 25 Jahre interdisziplinäre Ltx am LMU-Klinikum ..	26
Tübingen: Patiententag und Tag der offenen Tür	27
Regensburg: 15 Jahre Transplantation	28
Jena: 500. Lebertransplantation am Uniklinikum	28
Münster: Neue internistische Spezialklinik und erster Lehrstuhl für Transplantationsmedizin bundesweit	28
Essen: Prof. Nagel neuer Vorstandsvorsitzender	28

TRANSPLANTATIONSGESETZ · ORGANSPENDE

Tag der Organspende in Hannover	29
Leberspenden im 1. Halbjahr 2010	32
EU-Richtlinie für mehr Qualität und Sicherheit bei Organtransplantationen	33
Weiterentwicklung des MELD	33
Hoffung auf mehr Organspenden durch Koordinatoren	34
DSO-Jahrestagung 2010	35
Wechsel bei der DSO	36
Radtour pro Organspende 2010	37
Seit 10 Jahren: Info-Telefon Organspende	37
Jahrestagung der DSO-Mitte in Wiesbaden	38
Das Herz von Jenin	39
AOK Hessen: Selbsthilfe im Dialog	39

Landesgartenschau: Aktionswoche Organspende	40
Organspenden – gesamtgesellschaftliche Aufgabe	41
Organe empfangen – Weiterleben mit dem Fremden	41

GESUNDHEIT · RECHT · SOZIALES

Besteuerung der Rentner	42
Haushaltshilfe bei Krankheit	42
Zuzahlung und Zuzahlungsbefreiung	42

GEIST · KÖRPER · SEELE

Psychologische Unterstützung im Rahmen der Ltx	43
Paul Schemmerer – vor 25 Jahren der erste Ltx-Patient am LMU-Klinikum Großhadern	47
Wenn mein eigenes Leben im Buddhazustand ist	48
Plazebo in der Medizin: Einbildung oder Wirklichkeit?	49
Kognitive Faktoren beeinflussen Behandlungsergebnis	50
„Ein kleiner Schritt“ – Der Dankesbrief	50

Gedenken	51
----------------	----

ERNÄHRUNG

Pilze – lecker und gesund	52
Was ist gut für die Leber und was schadet ihr?	54

VEREINSGESCHEHEN

Gesundheitswoche 2010	55
2. Deutscher Patiententag Lebertransplantation	57
LD e.V. auf dem 2. Ökumenischen Kirchentag in München ...	59
Von Mensch zu Mensch	60
Frankfurt: Wartepatiententreffen	60
Mainz: Patientencafé	61
Hamburg: Alljährliches Sommertreffen	61
Leserbrief	61
Remscheid: Erster Selbsthilfetag in Remscheid	62
Unterfranken: „Kreise ziehen“	62
Ludwigsburg: Baum des Lebens	62
Neue Ansprechpartner	63
Wir sagen Danke!	63

VERMISCHTES

Adressen Fachbeiräte – Dank an unsere Sponsoren – Impressum	64
Termine – Beitrittserklärung	65
Adressen Verein – Vorstand	66
Ansprechpartner/Kontaktgruppen	67
Medizin mit gesundem Menschenverstand	U3



Erwachen

Acryl, Christel Beger-Mehlhorn, verstorben 2009.
Wir danken Ralf Beger für die Möglichkeit des
kostenlosen Abdrucks.